



Für die Sänger des Schulchors gab es ein süßes Dankeschön – ein Osterkuchen, den Museumsleiter Jürgen Zabel an die Schülerinnen und Schüler der Dorfchemnitzer Grundschule überreichte.

Der Beigeordnete Andy Kehrer dankte auch im Namen der Stadt für die Bereicherung der Exponate durch die Familie Breitkreuz. Nur durch diese ziehe es wieder viele Menschen in das Museum nach Dorfchemnitz.

Museumsleiter Jürgen Zabel hat große Anteile an dem guten Miteinander mit dem Gothaer Sammlerehepaar. Die Sammlung ist wirklich beachtlich und hat sich inzwischen auch international Ansehen erarbeitet. So stellen Breitkreuzes auch u.a. in Innsbruck aus.



Eins der größten Eier der Welt ist das Ei des Elefantenvogels aus Madagaskar. In Deutschland gibt es nur noch 5 Exemplare so eines Eis.

Neben dem erotischen Teil ist in diesem Jahr auch ein Madagaskar-Ei zu sehen. Dieses Ei vom Elefantenvogel gehört zu den größten Eiern der Welt. In Deutschland gibt es nur 5 Exemplare davon. Im 16. bis 17. Jahrhundert wurde der Elefantenvogel ausgerottet, so dass dieses Ei einen ganz besonderen Wert darstellt. Im letzten Jahr wurde sogar für so ein Exemplar eine Höchstsumme von knapp 150.000 EUR bei einer Auktion geboten.

Sie sehen, ein Besuch ist dieses „Schönste Osternest Sachsens“ auf jeden Fall auch in diesem Jahr wieder wert.

Noch bis zum 29. April öffnet die Sonderschau ihre Türen: Mittwoch bis Samstag von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr sowie sonntags von 12 bis 17 Uhr. An den Ostertagen werden auf Grund des erwarteten hohen Interesses Sonderöffnungszeiten eingerichtet. Da öffnet das Museum Karfreitag bis Ostermontag von jeweils 10 bis 17.00 Uhr. Dazu sei noch gesagt, dass an den Ostertagen auch für das leibliche Wohl gesorgt ist. So darf der Osterspaziergang durchaus mal etwas länger dauern.

Solide und ambitioniert: Haushaltsplan 2017 im Stadtrat beschlossen

In der Sitzung des Stadtrates vom 21.03.2017 wurde die Haushaltsatzung mit Haushaltsplan für das Jahr 2017 beschlossen. Auch in diesem Jahr konnten die ordentlichen Erträge mit 18,9 Mio. € und die ordentlichen Aufwendungen mit 19,7 Mio. € im Vergleich zu den Vorjahren nochmals gesteigert werden.

Im Vorfeld jedoch, wurden vom Amt für Finanzen in allen Fachbereichen der Stadtverwaltung die benötigten Mittelanmeldungen eingesammelt. Hierbei handelt es sich um eine Liste der Maßnahmen, welche die Ämter im Jahr 2017 umsetzen wollen. Nachdem diese in den ersten Haushaltsentwurf eingearbeitet wurden, kam zum Vorschein, dass zwischen den angemeldeten Wünschen und den laut Prognose vorhandenen Geldmitteln eine Differenz von 2 Mio. € aufklatte. Hier galt es nun abzuwägen, welche Maßnahmen unbedingt notwendig sind, welche sinnvoll wären und welche eher in den Bereich Luxus einzuordnen sind, sodass einige Maßnahmen aus dem Entwurf gestrichen wurden. Zwischen Wunsch und Realität liegt eben oft der Rotstift, wie der Kämmerer zu sagen pflegt. Schlussendlich entstand ein beschluss- und genehmigungsfähiger Haushaltsentwurf, der an die Räte versendet wurde.

Nachdem das Werk im zuständigen Fachausschuss eingehend beraten wurde und viele Fragen seitens der Räte und berufenen Bürger gestellt wurden, erläuterte der Beigeordnete Andy Kehrer dem Stadtrat die wichtigsten Eckpunkte und gab einen Gesamtüberblick über das mächtige Zahlenwerk und den daraus resultierenden finanziellen Aussichten unserer Stadt.

Quintessenz des Vortrages: Der Haushaltsausgleich ist dank der Übergangsbestimmungen zur Einführung der Doppik wieder geschafft worden.

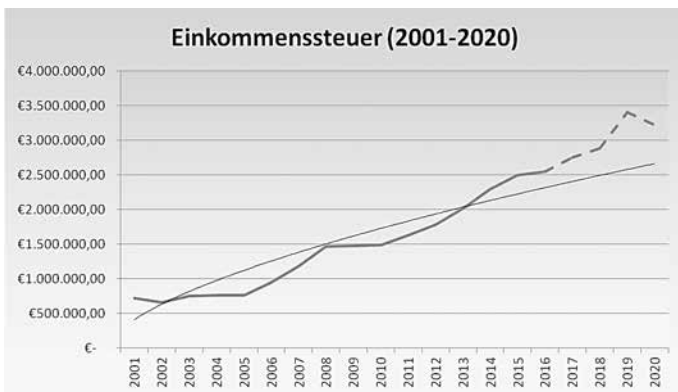
Die finanzielle Situation stellt sich wie folgt dar:

Die Gewerbesteuer hatte sich in den letzten Jahren kontinuierlich nach oben entwickelt. In 2015 kam in der Haushaltsausführung mit 1,4 Mio. € der größte Einbruch, den die Stadt jemals zu verzeichnen hatte. Dies resultiert zum einen aus einmaligen Effekten wie der geänderten Veranlagung des Finanzamtes aufgrund des Verkaufes eines großen Zwönitzer Gewerbesteuerzahlers, zum anderen aus der Rechtsprechung des Finanzhofes, welche Steuerrückzahlungen in Größenordnungen verursachten. Auch in 2016 wurde das sehr gute Resultat aus 2014 nicht wieder erreicht. Es wird zwar mit einer leichten Erholung in den Folgejahren gerechnet, jedoch keinesfalls mit dem Steigerungsniveau, welches noch in den Vorjahren prognostiziert wurde. Man könnte jetzt der Einfachheit halber sagen, dass Zwönitz mit der Gewerbesteuer schon seit Jahren unterhalb des durchschnittlichen sachsenweiten Hebesatzes (sog. „Nivellierungshebesatz“) liegt. Warum erhöht man also nicht einfach den Hebesatz? So einfach will es sich die Verwaltung, allen voran Bürgermeister Wolfgang Triebert, aber nicht machen. Wir hatten seit 14 Jahren keine Erhöhung der Gewerbesteuer (wie übrigens auch der Grundsteuer A + B) – dies war nur mit einer umsichtigen Finanzplanung und einer konsequenten Haushaltsausführung möglich. Darauf sind wir zu Recht stolz und daran wollen wir auch im Planjahr 2017 festhalten.

Auch wenn die Gewerbesteuer nach wie vor einen wichtigen Eckpfeiler unserer städtischen Finanzplanung darstellt, so wächst die Bedeutung einer anderen Ertragsquelle in den letzten Jahren kontinuierlich an und ist dabei, in diesem Jahr mit der Gewerbesteuer gleichzuziehen, bzw. sie in den nächsten Jahren betragsmäßig zu überholen:



Die Einkommenssteuer, die jeder Erwerbstätige abzuführen hat, ist eine sogenannte „Gemeinschaftssteuer“, das bedeutet, dass Bund, Länder und Kommunen jeweils einen Anteil daran haben. Es ist nun als positives Zeichen zu werten, wenn sich der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer seit 2007 annähernd verdoppelt hat (siehe Grafik).



Gründe dafür sind zum einen, dass sich das absolute Aufkommen der Einkommenssteuer in Zwönitz positiv entwickelt hat, was auf ein gutes Lohngefüge in unserer Stadt schließen lässt. Zum anderen ist durch den Gesetzgeber der relative Anteil der Kommunen an der Einkommenssteuer gestärkt worden, um die Verluste aus den bis 2019 schrittweise auslaufenden Schlüsselzuweisungen abzufedern.

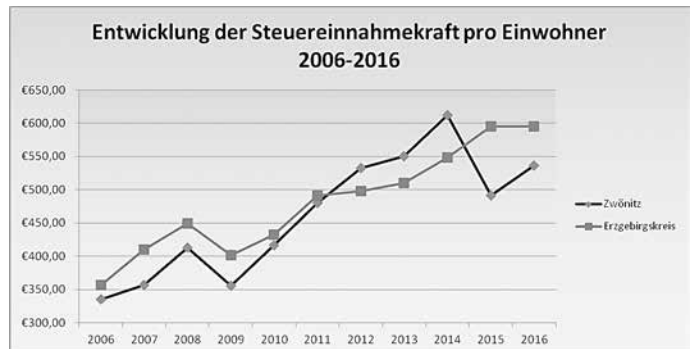
Diese Zuweisungen resultieren aus den Regelungen des Solidarpaktes, welcher einen Finanzausgleich anstrebte zwischen den eher steuerschwachen Kommunen der neuen Bundesländer und den stärkeren Kommunen der alten Bundesländer. 27 Jahre nach der Wiedervereinigung wird nun auf Bundesebene laut darüber nachgedacht, die Ausgleichszahlungen auslaufen zu lassen.

Wenn in 2015 und 2016 die Gewerbesteuern auch keine positive Entwicklung genommen haben, so bringt es zumindest den Effekt, dass die allgemeinen Schlüsselzuweisungen wieder ansteigen und das hohe Niveau der Vorjahre erreichen. Für die Berechnung dieser Zuweisungen stellt das Gewerbesteueraufkommen der Vorjahre einen wichtigen Faktor dar. Grob könnte man sagen, fällt die Steuerkraft niedrig aus, steigt die Schlüsselzuweisung an. Wobei hier natürlich auch zu betonen ist, dass es für die Kommune absolut gesehen immer besser ist, eigene Steuern aufzubringen. Schlüsselzuweisungen können niemals ausgleichen, was einem an eigener Steuereinnahmekraft fehlt.

Soweit die Theorie – trotzdem sind viele Kommunen der neuen Bundesländer in der Praxis auf die Zahlungen angewiesen und auch in Zwönitz machen diese mit rund 4,5 Mio. € immerhin rund 24% der ordentlichen Erträge aus. Insofern ist das geplante Auslaufen des Solidarpaktes bis 2019 auch für Zwönitz bedenklich.



Denn nun stellt sich heraus, dass die eigene Steuerkraft ausreichen muss, um die immer kleiner werdenden Zahlungen der Schlüsselzuweisungen perspektivisch auszugleichen. Sollte sich von Seiten des Gesetzgebers nichts ändern, muss damit gerechnet werden, dass dann auch in Zwönitz der Gürtel enger geschnallt werden muss. Das derzeitige sehr hohe Niveau an Aufwendungen und Investitionen im Haushalt ist wohlgerne keine Selbstverständlichkeit, welche sich die nächsten Jahre zwingend so fortsetzen muss. Dies beweist auch folgende Grafik:



Sie zeigt, dass die Steuereinnahmekraft pro Einwohner in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist und zwar mehr, als im Durchschnitt des Erzgebirgskreises, sodass wir diesen im Jahr 2011 erstmals überholen konnten. Dieser Vorsprung konnte 2013 und 2014 leicht ausgebaut werden. Schon 2015 aber brach die Steuereinnahmekraft aufgrund des o.g. Rückgangs der Gewerbesteuer ein. Wir sind also keine Stadt, die von Grund auf im Geld schwimmt – die Ertragslage ist eher leicht unterdurchschnittlich.

Auf der anderen Seite steht auf der Aufwands- bzw. Investitionsseite ein Volumen zu Buche, welches selbst mit einer besseren Ertragslage beachtlich wäre. Wie schafft es die Stadt Zwönitz, dieses Paket finanziell zu stemmen?

Zum einen müssen die Mittel, welche in eine Investition fließen sollen, durch einen positiven Saldo aus der laufenden Verwaltung „erwirtschaftet“ werden. Hier helfen nur eine schlanke und sparsame Organisation, einhergehend mit effizienten Abläufen. Dazu darf ich Bürgermeister Wolfgang Triebert zitieren:

„[...]Hinzu kommt, dass die Verwaltung durch intelligente Lösungen stets versucht, den Zuschussbedarf für ihre Einrichtungen auf ein Minimum zu beschränken. So ist z.B. für das Projekt Speicher geplant, dass dieses auf Dauer mit einer „schwarzen Null“ ohne finanziellen Zuschuss aus der Stadtkasse betrieben wird. [...] Dies ist ein ständiger Kraftakt, da immer neue Vorschriften immer mehr Bürokratie mit sich bringen und die meisten Mitarbeiter bereits an der Leistungsgrenze arbeiten und somit Krankheitsfälle kaum mehr kompensiert werden können. Nur so gelingt es Jahr für Jahr aus der laufenden Verwaltung einen kleinen Überschuss zu erwirtschaften, der dann für die vielen freiwilligen Leistungen und Investitionen zur Verfügung steht.“

Die dabei freiwerdenden Mittel können verwendet werden, um sie mit Fördermitteln veredelt, in Investitionsmaßnahmen fließen zu lassen. Auch hierfür haben die Mitarbeiter unserer Verwaltung ein besonderes Gespür. Dazu wieder die Worte des Bürgermeisters:

„Den entscheidenden Unterschied macht dann die Fähigkeit aus, mit der zwar zahlenmäßig minimierten, jedoch fachlich qualifizierten und motivierten Verwaltung eine Vielzahl von Fördermitteln zu akquirieren. Und genau hier gehört Zwönitz zur Spitzengruppe in Sachsen.“

Diese beiden Eigenschaften kombiniert, kann sich die Stadt dann auch folgendes gesteigerte Investitionsniveau für die Folgejahre leisten:



Die größten Investmaßnahmen, die 2017 umgesetzt oder begonnen werden, sind (Investvolumen in 2017):

- Neubau Hallenbad (2.264 T€)
- Hortanbau Goetheschule (1.200 T€)
- Thomas-Müntzer-Straße (1.124 T€)
- Ausbau Wiesenstraße (600 T€)
- Dorfstraße (500 T€)
- Projekt Speicher (350 T€)
- SOP Franz-Schubert-Straße 9 (250 T€)
- Neuer Bagger Bauhof (155 T€)
- Bahnübergang Querstraße Dorfchemnitz (99 T€)
- Waldweg (96 T€)
- Fluchttreppe Museum Knochenstampfe (80 T€)
- Austausch Hallenboden kleine Halle Sportkomplex (80 T€)
- Umstellung Atemschutz Feuerwehr (68 T€)

Von den Investitionen abgesehen, leistet sich die Stadt Zwönitz so manche Annehmlichkeit im Bereich der laufenden Geschäfte, die wohlgerne in anderen Städten nicht als selbstverständlich anzusehen ist. Zu nennen sind hier unter anderem 40 T€ für Vereinsförderung (ganz abzusehen von den Zahlen, die im Haushalt gar nicht auftauchen, wie z. B. die kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten für Zwönitzer Vereine und Organisationen). Eine weitere Position ist der Zuschuss der Stadt für die Schülerbeförderung mit insgesamt 31 T€, was einen nicht unbedeutenden Wettbewerbsvorteil für Zwönitz darstellt, wenn sich Eltern der umliegenden Orte entscheiden müssen, auf welche Schule sie ihr Kind schicken.

Dass mit alledem ein Haushaltsausgleich trotzdem möglich ist, dafür sorgen die Übergangsbestimmungen nach Sächsischer Kommunalhaushaltsverordnung-Doppik bzw. Sächsischer Gemeindeordnung, welche mit der letzten Gesetzesnovellierung ein Jahr bis einschließlich 2017 verlängert wurde. Ab nächstem Haushaltsjahr müssen dann nur noch die ab 2018 entstandenen Abschreibungen erwirtschaftet werden, was uns etwas Spielraum im Ergebnishaushalt verschafft.

Im Sonderergebnis findet man in diesem Jahr letztmalig die Erträge und Aufwendungen zur Beseitigung des Junihochwassers 2013.

Es ist geplant, die letzten Arbeiten in diesem Haushaltsjahr zum Abschluss zu bringen. Dann wurden insgesamt 49 Maßnahmen mit annähernd 100 % Förderung umgesetzt.

Es sei am Ende meiner Ausführungen einmal darauf hingewiesen, dass die Stadt diese ganzen Vorhaben keinesfalls aus der Portokasse stemmt. Zur Verdeutlichung: Am Ende des Finanzhaushaltes steht der Stand der liquiden Mittel zu Beginn des Haushaltsjahres, also der Bestand an Geldern auf der Bank und in bar, welchen die Stadt vorhält. Am 01.01.2017 betrug die Gesamtsumme dieser liquiden Mittel rund 6,5 Mio. € (Vgl. 2013 → 1,3 Mio. €; 2014 → 3,1 Mio. €; 2015 → 5,4 Mio. €; 2016 → 4,7 Mio. €). Rechnet man den gesamten Mittelzu- und -abfluss dagegen, so ergibt sich ein Bestand am Jahresende von 2,2 Mio. €, welcher für die Folgejahre zur Verfügung steht. Am Ende des Jahres 2018 wird dieser Bestand auf 450 T€ abgeschmolzen sein.

Dies alles wohlgerne ohne Kreditaufnahme. Für den Moment sieht unser Schuldenstand, welchen man ebenfalls aus dem Finanzhaushalt ableiten kann, recht positiv aus. Auch in 2017 werden Kredite getilgt in Höhe von 16 T€, ohne eine Neuaufnahme im Plan zu haben. Der Schuldenstand sinkt zum Jahresende auf 3€ pro Einwohner und die Stadt ist damit praktisch schuldenfrei. Damit nimmt Zwönitz auch weiterhin eine vorbildliche Rolle in der Region ein. Wenn man bedenkt, dass andere Kommunen im Jahr eine halbe Million € in die Verzinsung von Krediten stecken, können wir Zwönitzer das Geld lieber in den Erhalt unserer Infrastruktur oder die Ausstattung von Kitas und Schulen stecken. Damit ist es am besten angelegt.

Fazit ist, dass unsere Stadt mit ihrer sehr guten Ausstattung an liquiden Mitteln und dem niedrigen Schuldenstand finanziell auf sehr soliden Beinen steht. Zum Abschluss möchte ich noch einmal Bürgermeister Triebert zitieren, dessen Worten ich nichts hinzuzufügen habe: *„Im Ergebnis bleibt meine persönliche Einschätzung, dass Zwönitz in Bezug auf Geld und Vermögen nicht zu den reichen Städten Sachsens gehört, sehr wohl aber, wenn man das Potenzial der für das Gemeinwohl engagierten Menschen betrachtet.“*

Victor Rudolph
Kämmerer

Impreglon Zwönitz GmbH (ehemals Galvanotechnik Baum) begeht 25-jähriges Bestehen an der Lutherstraße



Der Technische Geschäftsführer Bernd Schwarzer (2. v. r.) und der kaufmännische Geschäftsführer André-Alexander Steffen (2. v. l.) freuen sich über den Besuch von Bürgermeister Wolfgang Triebert und Gewerbeamtsmitarbeiterin Heike Wiedemann anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Standortes in der Lutherstraße.